

Im Diagramm Opizzinos schlägt die Ethik der Intentionalität stark durch – die Rede ist von „Eifer“, „absichtlichem“ und „bewusstem“ Handeln²⁴ –, und auch der Vat. lat. 6435 gibt der Reue breiten Raum, die auf der Erkenntnis der Schuld und des sündigen Vorsatzes beruht²⁵. Neigung zur Selbstreflexion und zum Zweifel, existentielle Angst und Skrupulosität als Folgen der „culpabilisation“ im Bereich der Religion²⁶ scheinen bei Opizzino dermaßen übermächtig, dass Sylvain Piron sie sogar ins Zentrum seiner „Dialektik des Ungeheuers“ gestellt hat²⁷.

Bei näherer Betrachtung der von Opizzino der Gewissensprüfung unterworfenen Inhalte treten neben seinen persönlichen Handlungen die Taten der Vorfahren hervor (*genus suum cum omnibus actibus suis*). Gemäß einem traditionellen Denken *per ordines* imaginiert der Autor eine Struktur der „Welt“, die er in Region, Heimat, Person auffächert, und die vom Volk bis zur Familie und zum Individuum geht²⁸. In dieser Struktur verortet er sich selbst, wobei sein *genus* im

französischen Historikers: Rita VOLTMER, Jean Delumeau (1923–2020) und die Entdeckung des „pays de la peur“, in: Angstkonstruktionen. Kulturwissenschaftliche Annäherungen an eine Zeitdiagnose, hg. von Natalia Filatkina / Franziska Bergmann (Sprache und Wissen 49, 2021) S. 49–88. Eine andere Deutung der Beziehung zwischen Norm und Innerlichkeit schlägt auch Eva Schlotheuber für das Spätmittelalter vor: „diese Selbstvergewisserung und Reflexion [...] war auf die gottgegebene Ordnung ausgerichtet“; Beichte und Meditation seien zu einem Raum geworden, „der Sinn und Ziel des eigenen Handelns innerhalb der gottgesetzten Ordnung vermittelte“; Eva SCHLOTHEUBER, Norm und Innerlichkeit. Zur problematischen Suche nach den Anfängen der Individualität, ZHF 31 (2004) S. 329–357, hier S. 350, 356f.

24) PIRON, *Dialettica del mostro* (wie Anm. 1) S. 61, 64–66, 71; im Diagramm jeweils: Eifer, absichtlich, bewusst (15. August 1314); Traktat über die Zehn Gebote (1320); Gewissensqual, Zweifel, Angst (1321); unbewusst, Schaden für das Gewissen (1324); feines Gewissen (24. Oktober 1329); unbewusst (Randglosse: Priester mit 30 Jahren).

25) PIRON, *Dialettica del mostro* (wie Anm. 1), bes. S. 153.

26) Vgl. erneut DINZELBACHER, *Das erzwungene Individuum* (wie Anm. 23) S. 58.

27) PIRON, *Dialettica del mostro* (wie Anm. 1) S. 250 („Dialektik des Ungeheuers“ als psychischer Konflikt); zum Werk Opizzinos als Illustration für den „Kampf gegen seine Ungeheuer“ ebd. S. 252. Dem „Kampf gegen sich selbst“ widmet Piron ein ganzes Kapitel (IV, S. 159–188), an dessen Beginn ein Abschnitt mit der Überschrift „Panico sacramentale. Sul conflitto non risolto tra differenti livelli di normatività“ (S. 165) steht. Zu dem Thema vgl. bereits SALOMON, *Opicinus de Canistris* (wie Anm. 1) S. 40–50 („Selbstanklagen, Angstvorstellungen“).

28) Vgl. SALOMON, *Opicinus de Canistris* (wie Anm. 1) S. 39: Laien, die etwas besitzen, schulden dem Kaiser einen Zins gemäß ihrem *status*, bezogen auf Person,